

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Gauß“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Gauß“ Nr. 6650-55.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtposten. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Kreisstraße 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für druckbare Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Schrift; 30 Pfg. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen druckbaren Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausserhalbigen Anzeigen; 1 Mt. für druckbare Anzeigen; 2 Mt. für ausserhalbige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Wilm. 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 5. August 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 360. • 63. Jahrgang.

Hurra, Warschau genommen!

Erfolgreiche Kavalleriekämpfe in Kurland. 2225 Gefangene. — Weiteres Vordringen der Armeen von Scholz und von Gallwitz. 4800 Gefangene. — Fortgesetzte Verfolgungen zwischen Bug und Weichsel. — Auch Wladimir Wolinski, östlich des Bug, bereits genommen.

Der Tagesbericht vom 5. August.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 5. Aug. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen ist am Lingskopf und südlich der Kampf von neuem entbrannt.

Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Kurland und Samogitien schlug unsere Kavallerie die russische bei Genajze, Wirshi und Onischty aus dem Feld. Hierbei und bei den Kämpfen östlich von Poniewiez wurden gestern und vorgestern 2225 Russen, darunter 2 Offiziere, gefangen genommen.

Die Armeen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz bleiben unter heftigen Kämpfen in weiterem Vordringen gegen die Straße Lomsha-Ostrow-Buszkow. Tapfere und verzweifelte Gegenstöße der Russen beiderseits der Straße Ostrow-Roschan waren wirkungslos. 22 Offiziere, 4840 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 17 Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern durchbrach und nahm gestern und heute nacht die äußere und innere Fortslinie von Warschau, in der russische Nachhut noch zähen Widerstand leistete. Die Stadt wurde heute vormittag durch unsere Truppen besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich Zwangorod ist die Lage unverändert.

Zwischen oberer Weichsel und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Östlich des Bug rückt deutsche Kavallerie in Wladimir-Wolynski ein.

Oberste Heeresleitung.

Genajze und Wirshi liegen etwa 60 Kilometer nordöstlich. Onischty liegt etwa 50 Kilometer südöstlich Poniewiez.

Ein neutrales Blatt über die Bedeutung des Falles von Warschau.

Der Fall von Warschau der Fall des Bierverbandes.

Br. Zürich, 5. Aug. (Ztg. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: In Frankreich gibt man sich der einzigen Hoffnung hin, daß sich die Russen in ihren natürlichen Linien stellen und im geeigneten Moment eine neue, natürlich siegreiche Offensive ergreifen werden. Die russische Armee ist aber heute so außer aller Fassung, daß drei bis vier Monate nicht ausreichen werden, um nur die moralischen Wunden zu heilen, die sie durch den beständigen Rückzug seit dem Durchbruch bei Gorlice erlitten hatte. Die russische Kraft ist heute gebrochen. Keine englischen Blätter, die das Schicksal Warschaus mit demjenigen des Bierverbandes verknüpfen, sind durchaus im Recht. Der Fall Warschaus ist der Fall des Bierverbandes. Was nach Warschau kommt, vollendet nur diese Tatsache.

Die Zustände in Warschau.

Zürich, 5. Aug. (Zens. Bln.) Der Petersburger Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet über die Zustände in Warschau folgendes: Das Gebäude des Großen Theaters in Warschau ist als Hospital eingerichtet worden. Sämtliche Räumlichkeiten sind mit Verwundeten buchstäblich überfüllt. Personen, die mit der Intendantur in Verbindung stehen, bestätigen, daß sämtliche Niederlagen der Intendantur ausgeräumt und die Lebensmittelvorräte nach dem Inneren Russlands befördert worden seien. Die Umgebung von Warschau steht in Flammen. Die Militärbehörde hat ein Verbot erlassen, die Dächer zu besteigen. Die Einwohner der Straßen, die an der Brücke liegen, wurden aufgefordert, ihre Wohnungen zu räumen. Das Bürgerkomitee ist gegenwärtig damit beschäftigt, eine Bürgermiliz zu organisieren. Warschaus Heimführung durch deutsche Flieger

W. T. B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Times“ erzählt aus Warschau, daß am 31. Juli,

abends fünf deutsche Flugzeuge die Stadt bombardierten. Sieben Personen wurden dabei getötet, 14 verwundet.

Auf der Straße nach Warschau!

Br. Berlin, 5. Aug. (Ztg. Drahtbericht. Zens. Bln.) In den Telegrammen der vor Warschau versammelten Kriegsberichterstatter wird weiter mitgeteilt, was der Berichterstatter des „B. Z.“ über die Räumung der Plonie-Stellung meldet. In Ryadow hörten wir, daß die Russen heute früh auch die zweite Plonie-Stellung geräumt haben. Während

Der schwierige Rückzug hinter den Wierp3. Die Armee Madensens bereits über die Swinka gefloht.

Br. Wien, 5. Aug. (Ztg. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Kriegsberichterstatter der „B. Z.“ meldet aus dem Kriegspressquartier: Der andauernde Rückzug der Russen hinter den Wierp3 scheint sich schwierig zu gestalten, da die Verbündeten bei ihrem Vormarsch zwischen Weichsel und Bug immer heftiger nachdrängen, der russische Widerstand täglich schwächer



der Weiterfahrt bestätigte ein Weibereiter, daß die Russen früh 3 Uhr die starken Stellungen von Radazyn verließen. Wir begegneten unterwegs vielen Rückwanderern, Leuten aus Lomisz und Skiernewice, die früher von den Russen mitgenommen worden waren und jetzt die Erlaubnis zur Rückkehr erhielten. Sie haben Pferde, Kühe, sogar fette Schweine bei sich und nickten lachend, als wir sie fragten, ob die Straße nach Warschau führt. Das ganze Land ist durchzogen mit starken russischen Stellungen, deren Aufgabe nicht leicht gewesen sein muß. Nur wenige Gehöfte sind eingekerkert, die Felder kaum verwüstet. Die Bevölkerung scheint ruhig daheim geblieben zu sein. Sie hat sogar ihr Vieh gerettet. Am fernen Horizont steht man aber riesige Rauchsäulen, die beweisen, daß die Russen bei dem weiteren Rückzug auf Warschau niederbrennen, was sich nach zerstören läßt.

Man rechnet stündlich mit dem Fall von Zwangorod.

Rotterdam, 5. Aug. (Zens. Bln.) Einer Petersburger Meldung der „Daily News“ zufolge, rechnet man in dortigen Militärkreisen stündlich mit dem Fall der Festung Zwangorod. Das Blatt behauptet, daß den Deutschen nach Einnahme der Festung keine oder nur sehr geringe Kriegsbeute in die Hände fallen würde. Seit vier Tagen bereits hätten die Abtransporte des dortigen aufgestapelten Kriegsmaterials begonnen. — Eine Depesche des „Daily Telegraph“ schildert die Tätigkeit der deutschen Flieger, die täglich im Rücken der russischen Stellungen erscheinen und durch Bombenwürfe versuchen, die zu den Truppenbewegungen nötigen Kommunikation zu zerstören. Die deutschen Flieger hätten danach ihre bisher befolgte Taktik geändert. Während sie früher nur einzeln erschienen seien, kämen sie jetzt immer scharenweise.

wind und die Zahl der von uns gemachten Gefangenen täglich wächst. Dies sind lauter Anzeichen, die eher auf eine Verwirrung beim Gegner als eine systematisch durchdachte Rückwärtskonzentration schließen lassen. Die Stellung hinter dem Wierp3 und Thelentow wäre für die Russen günstig, wenn sie ungekreuzt erreicht werden könnte. Der ganzen Front sind vier nach Süden ausgebreitete Sümpfe vorgelagert. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können diese Sümpfe für die russischen Armeen sehr unangenehm werden, da nur einige wenige Straßen hindurchführen, auf denen aber bereits ein Vorwärtsschreiten selbst für die Infanterie kaum noch möglich ist. Die russische Armee wird mit Not sich auf wenige Übergänge zusammenendrängen müssen, über die bereits jetzt Kriegsmaterial in großen Massen abtransportiert wird. Andere Nachrichten vom russischen Kriegsschauplatz bestätigen, daß die Russen, wenn auch unter stellenweisem Widerstand doch unaufhaltsam zwischen Bug und Weichsel zurückfluten. Die Armee Madensens überschritt bereits die Swinka.

Wie die Südwestfront von Zwangorod durchbrochen ward.

Berlin, 5. Aug. (Zens. Bln.) Über die Geschehnisse der siebenbürgischen Rumänen vor Zwangorod meldet der Kriegsberichterstatter des „B. Z.“ aus dem Kriegspressquartier: Die Südwestfront Zwangorods war durch acht kufenartig aufgestapelte Vorstellungen besetzt. Das 50. Regiment überwand alle technischen Hindernisse und grub sich vor den ersten Drahtverbänden ein. Inzwischen durchbrach unser Artilleriefeuer die erste Verteidigungslinie, worauf die Infanterie auf die zweite Stellung losging. Die letzte Vorstellung wurde nach achtsündigem heftigen Kampfe im Sturm genommen. Nun sind die Vorstellungen in mehr als 10 Kilometer Breite durchbrochen. Die her-

berragend die Führung war, beweist der Umstand, daß insgesamt nur 241 Mann Verluste zu beklagen waren, darunter 200 leicht Verwundete. General v. Borfisch erkannte die Tapferkeit der Rumänen in einem Tagesbefehl an.

Auch Kowno wird geräumt.

Stockholm, 5. Aug. (Jens. Bl.) Aus Petersburg kommt die Nachricht, daß die Vorbereitungen zur Räumung Kowno begonnen haben. Die Regierung ist nach Kowno-Alexandrowitz verlegt worden. Die Staatsbank überfiehlt nach Wilna.

Reval bereitet sich auf eine Belagerung vor.

Berlin, 5. Aug. (Jens. Bl.) Der Kommandant der Festung Reval befahl der Bevölkerung, innerhalb kurzer Frist die Quantitäten der vorhandenen Nahrungsmittel anzugeben. Die Anwesenheit selbst verbündeter Ausländer in der Festung ist verboten.

Die Erkenntnis der Bedeutung der Kurlandaktion in Rußland.

„Zu Beginn des Krieges“, so führt „Ruskoje Slovo“ aus, „war die Befreiung Kurlands gar nicht in den Plan der deutschen Strategie aufgenommen. Ihre ganze Aufmerksamkeit richtete sich vielmehr auf Polen mit Warschau an der Spitze. Jetzt aber, da der Generalstab des deutschen Kaisers mit einer ganzen Reihe unvorhergesehener Umstände zu rechnen hat, sind neue Aufgaben aufgetaucht und damit zugleich eine völlig veränderte Kriegsführung. Die Eroberung jedes noch so kleinen Städtchens Erde hat für die Deutschen plötzlich eine große Bedeutung erlangt. Zunächst schon aus dem Grunde, um die Sommerzeit zum Säen von Getreide zu benutzen und jede Tausend Dehjatinen Land, die zu erlangen sind, zur Ergänzung des deutschen Getreidevorrates heranzuziehen. Sodann versorgt jeder neuerobernte Ort Deutschland mit tausend billigen, wenn nicht gar kostenlosen Arbeitskräften. Drittens gelten die besetzten Punkte in den Augen Kaiser Wilhelms als wertvolles Unterpfand für den Fall eines Friedensschlusses. Die Deutschen trösten sich mit dem Gedanken: „Unsere Feinde haben unsere Kolonien in Afrika und Asien genommen, und wir nahmen ihre eigene Erde. Bei der endgültigen Abrechnung werden wir das Unrecht schon wieder in die Hand bekommen und obendrein noch mit Vorteil.“ Von dieser Erwägung aus bildet die Eroberung neuer feindlicher Städte für die Deutschen augenblicklich kein bloßes Vergnügen und keine bloße Befriedigung ihres kriegerischen Selbstbewußtseins. Sie bedeutet für sie einen direkten materiellen Gewinn und eine Verstärkung ihrer kriegerischen und jedenfalls ihrer kriegswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. In einem der letzten Heeresbefehle an die in Kurland kämpfenden Truppen wird ihnen ganz unumwunden gesagt: „Ihr müßt ganz Kurland passieren und Riga einnehmen. Riga ist uns notwendig. Außerdem daß es eine große, reiche Stadt mit einem für die Schifffahrt prächtvollen Fluß ist, hat Riga auch Fabriken und Werftstätten, von denen vierzehn von uns in einer halben Stunde in Betrieb gesetzt werden können, deren Erzeugnisse uns geradezu unentbehrlich sind.“ Aus diesem Gesichtswinkel heraus drängen sich die Deutschen seit Anfang April nach Kurland. Und wir müssen ein für allemal der Tatsache eingedenk sein, daß der Überfall der Deutschen auf irgend einen Platz in Kurland nicht etwa nur eine „Demonstration“ ist, ein Winkelfug, um unsere Augen von andern wichtigen Punkten abzulenken, sondern eine bestimmte und streng durchdachte kurlandische Aufgabe. Indem die Deutschen ihre Operation verstärken, ergreifen sie ein Stück russischer Erde nach dem andern. Wir können wohl, wenn es uns gerade gefällt, die Möglichkeit einer Befreiung von Mitau, Riga und ganz Kurland anders einschätzen, aber die Deutschen selbst werden die Einnahme Kurlands als einen großen Erfolg ansehen, und daher richten sie ihre Kräfte von drei Seiten dahin. Einmal von Schauli durch Jankisch nach Mitau. Zweitens von Libau nach Pasenpot nach Goldingen und drittens von Murawjew über Aug nach Mitau, das gewissermaßen die Türe von Riga ist. Diese drei Wege haben sich die Deutschen längst vorgezeichnet, und ihre Truppen versuchten noch im April im Sturm Riga zu erreichen. Was ihnen damals nicht gelang, werden sie mit verstärkter Kraft mit einem Durchbruch vielleicht erzielen. Ihre Heere wachsen hier fortgesetzt, und der Kampf wird immer erbitterter. Das Ansehen des Krieges wird in Kurland noch grausamer als es in Polen war und läßt seine vernichtenden Spuren im örtlichen Leben und selbst im Aussehen der Bevölkerung zurück. Man hat dort das Gefühl, daß der Krieg kein plötzlich herangebrauter Orkan, sondern der gewaltigste Herrscher in der ganzen Gegend geworden ist.“

Der kritische Punkt der russischen Front liegt im Norden?

W. T.-B. London, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ erfährt aus Petersburg, daß der kritische Punkt der russischen Front man endgültig vom Süden nach Norden sich verschoben habe. Verschiedene Informationen aus ostlichen und anderen Quellen weisen darauf hin, daß die Angriffe am Njemen und an der Düna die Hauptgefahr

seien. Diese Operationen waren, obwohl sie als die wichtigsten erschienen, bisher tatsächlich von untergeordneter Natur. Die Russen seien in diesem Teile der Front gut vorbereitet. Unter diesen Umständen verliere die Frage, was aus Warschau werden würde, die Hälfte ihrer Bedeutung.

Ein norwegisches Urteil über die Gefahr einer Katastrophe für die Russen.

W. T.-B. Christiania, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der militärische Mitarbeiter des „Morgenblad“ schreibt: Die Tagesberichte zeigen, daß die Lage der Russen mit jedem Tag schwieriger, ja geradezu gefährlich drohend wird. Man gewinnt immer stärker den Eindruck, daß die Aufgabe von ganz Polen mit Warschau-Zwangozod seitens der Russen nur eine Frage der Zeit, ja von Tagen sei. Aber nicht genug damit, fängt es auch an, auszuweisen, als ob die Gefahr einer Katastrophe für große Teile des russischen Heeres nicht länger außer der Grenze der Möglichkeit liegt. Es ist eine große Frage, ob es die Russen vermögen, die bedeutenden Truppenmassen, die sie im Bezirk Warschau-Zwangozod noch stehen haben, rechtzeitig wegzutransportieren, gar nicht zu reden von den gewaltigen Vorräten von Waffen und Munition, die sie dort aufgetapelt haben. Was aber noch gefährlicher erscheint, ist, daß selbst die neue Verteidigungsstellung, hinter der sich die Russen zurückziehen versuchen, äußerst verwundbar und mit sehr bedeutenden Mängeln behaftet ist.

Pessimistische Beurteilung der militärischen Lage Rußlands durch die dänische Presse.

Br. Kopenhagen, 5. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Die dänische Presse bespricht Rußlands Lage ausschließlich pessimistisch. Das deutschfeindliche Nationalistenblatt „Vorland“ nennt Rußlands militärische Lage nicht nur ernst, sondern verzweifelt. Das Regierungsblatt „Politiken“ schreibt: Durch den Vorstoß der österreichisch-ungarischen Truppen durch den Bug nahe Sokal und die Bedrohung von Wladimir-Wolinsk sei auch die neue russische Front bereits durchbrochen. Die russischen Gegenstöße südlich Warschau hätten nur den Zweck, Zeit zu gewinnen, um die Festungen in einiger Ordnung räumen zu können.

„Eine große und ernste Sache.“

Rotterdam, 5. Aug. (Jens. Bl.) Ein Artikel des „Petit Parisien“ wendet sich gegen die Schönfärberei, denen heftige Vorwürfe gemacht werden. Es heißt: „Sagt nicht, daß der Fall von Przemyśl, Lemberg und der bevorstehende von Warschau nichts ist. Alle diese Ereignisse bedeuten eine große und ernste Sache. Die alten Herren, die immer Weisheit streuen und uns mit schönen Reden abfertigen, wenn wir die Wahrheit wissen wollen, mögen endlich ihre ungeordneten Schwärzereien unterlassen. Wir bedürfen nicht leerer Worte, sondern benötigten Taten.“

Petersburg befürchtet politische Unruhen.

Stockholm, 5. Aug. (Jens. Bl.) Wie sehr man in Petersburg politische Unruhen fürchtet, ergibt sich aus der neuesten Maßregel des Militärkommandanten für den Bezirk St. Petersburg. Dieser hat nämlich angeordnet, daß sämtliche politischen Vereine während der Dauer der Dumatagung geschlossen werden. Als Grund für diese Maßregel wird Mangels an Polizei angeführt. Die Stimmung in St. Petersburg ist andauernd gedrückt.

Rußland benötigt Artillerie von seinen Verbündeten.

Br. Haag, 5. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Auf bringenden Wunsch Rußlands entsenden die Verbündeten mehrere große Transportschiffe von Kreuzern, Kanonen, Munition und Gewehren nach Archangel. Auch der größte Teil des belgischen Artillerieparks wird auf gleichem Wege nach Rußland befördert.

Aus der Duma.

Angriffe auf das Kriegsministerium. — Mohammedaner und jüdische Abgeordnete fordern eine allgemeine Amnestie.

W. T.-B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die heftigen Angriffe einiger Oppositionsredner der Duma auf das Kriegsministerium, die eine sofortige Strafverfolgung gegen diejenigen forderten, die für den Geschossmangel und die Hintertreibungen im Heere verantwortlich sind, wurden durch die Tagesordnung abgelehnt, die erklärt, daß die Schuldigen später zur Verantwortung gezogen werden sollen. Das den Polen gegebene Versprechen brachte jüdische und mohammedanische Redner auf den Plan, die eine allgemeine Amnestie für politische und sonstige kleine Vergehen forderten.

Das Fernbleiben einer großen Anzahl Dumamitglieder.

Br. Stockholm, 5. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Aus Petersburg wird hierher gemeldet: Die Anwesenheitsliste der gestrigen Dumatagung ergab nur 321 Abgeordnete. Es hatten sich sonach, da die Duma 448 Mitglieder zählt, dauernd über 125 Abgeordnete, das ist ein Viertel aller Dumamitglieder, von den Sitzungen fern. Angesichts dieser amtlich festgestellten Tatsache von einer einmütigen Vertrauensfundgebung der Reichsduma für Regierung und Armee zu reden, ist — so schreiben die Stockholmer Blätter — eine der größten Verfehlungen der neutralen Staaten.

Umfangreiche Unterschlagungen in den Lebensmittelmagazinen von Nowogeorgijewsk.

Berlin, 5. Aug. (Jens. Bl.) Nach dem „B. Z.“ sind in der Festung Nowogeorgijewsk große Unterschleife entdeckt worden. Eine unvermutete Durchsichtung der Lebensmittelmagazine ergab, daß die Festung nur für 6 Wochen Nahrungsmittel hatte. Der Intendanturoberst Ulowitz wurde standrechtlich erschossen.

Rußlands finanzielle Maßnahmen.

Erhöhte Steuern und Abgaben bis Ende 1917.

W. T.-B. Petersburg, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Ein Ukas des Zaren hat befohlen, anlässlich des Krieges erhöhte Steuern und Abgaben bis zum 1. Januar 1918 beizubehalten.

Neue Schatzscheinausgabe.

W. T.-B. Petersburg, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Ein Ukas des Zaren gibt dem Finanzminister die Ermächtigung zur Ausgabe einer 9., 10. und 11. Schatzscheinausgabe von je 500 Millionen Rubel zur Deckung abgekaufter Schatzscheine.

Die „Nowoje Wremja“ gegen die Verbündeten.

Berlin, 5. Aug. (Jens. Bl.) Die „Nowoje Wremja“ bringt neuerlich einen scharfen Artikel gegen das angeblich zu sage Vorgehen der russischen Verbündeten im Westen.

Eine Frage nach den „Erfolgen“ der russischen Balkanpolitik.

W. T.-B. Petersburg, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Ruskoje“ behandelt in einem Artikel das Verhältnis zwischen Bulgarien und der Türkei und bedauert, daß der Bistwettbewerb kein Ergebnis erzielt hat, da er keine Sicherheiten geben konnte. Das Blatt gibt aber Bulgarien noch nicht, wie die übrige Presse, ganz verloren und laßt die Aufmerksamkeit des Bistwettbewerbes auf die Ernte Bulgariens, die auf der Donau an die Zentralmächte geht, da die anderen Wege jetzt abgeschnitten sind. Das Blatt fragt, was die russische Balkanpolitik eigentlich bisher erreicht habe.

Die Heimsendung der galizischen Juden angeordnet.

Br. Wien, 5. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Die Korrespondenz „Mundschau“ meldet: Inskriev ist die Verfügung eingetroffen, daß die in die östlichen Gouvernements vertriebenen galizischen Juden nach Galizien zurückzuführen seien.

Ein Sohn des Grafen Posadowsky Bezirkschef des neuerobernten Gebietes in Polen.

Br. Königsberg i. Pr., 5. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Landrat Graf Posadowsky in Elbing, ein Sohn des früheren Staatssekretärs, wurde zum Bezirkschef der oberen Gebietsteile Russisch-Polens links der Weichsel ernannt. Als sein Stellvertreter übernimmt sein Vater die Geschäfte des Landratsamts.

Die Verwundeten vom „Albatros“.

Br. Stockholm, 5. Aug. (Fig. Drahtbericht. Jens. Bl.) Die Verwundeten des Minenkreuzers „Albatros“ sind jetzt nach Wisby auf der Insel Gotland übergeführt worden. Anfangs gab es 30 Verwundete, jetzt sind es nur noch 10.

Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

W. T.-B. Lyon, 5. Aug. (Nichtamtlich.) „Rouveliste“ meldet aus Brest: Die englischen Schiffe „Turquoise“ und „Rouget“ wurden von einem deutschen Unterseeboot bei den Scilly-Inseln versenkt.

Die berechnete Versenkung des „Iberian“.

W. T.-B. New York, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Der amerikanische Konsul in Queenstown meldet dem Staatsdepartement, daß das Unterseeboot den amerikanischen Dampfer „Iberian“ erst beschossen habe, als der Dampfer dem gegebenen Signal „zum Trost“ weiterfuhr. Das Unterseeboot habe der Besatzung der „Iberian“ genug Zeit gegeben, um in die Boote zu gehen.

Aus den böhmischen Bädern.

Von L. Matten.

Karlsbad.

Es gab eine Zeit in Karlsbad, da man von der Promenade der Könige sprechen konnte. Und es war gewiß ein Bild von eigenem Reiz, alle die schönen Frauen zu bewundern, die in der Hochsaison aus aller Herren Ländern herbeiströmten, um Zeugnisse zu sein, wie die höchsten Souveräne sich als gewöhnliche Sterbliche zwischen den Alltagsmenschen bewegten und möglichst wünschten, ihnen gleich zu erscheinen, d. h. von der Reugier unbefähigt zu bleiben. Und wahrscheinlich war es der Reiz der Intimität, der ihnen diesen Vorzug auch verschaffte, denn da sie sich unbekümmert aller Welt zeigten, hatte niemand Interesse daran sie aufzusuchen — und ihnen nachzuspüren.

Englische und französische Sympathien sind ausgestrichen. Überall bemüht man sich deutsch zu sein. Die Speisenarten führen deutsche Namen, die Gespräche parodieren nicht mehr mit fremdländischen Anpreisungen. Die Großfürsten Rußlands, die das Bad alljährlich besuchten, sind vergessen. ... trotz allen Reichtums, den sie verschwendisch austreuten. Ein heiliger Born spricht aus den Stimmen Wiens der Anstößigen, glüht auf den dunklen Augen, die ihren Blick in Mitleid verwandelt über die kranken Krieger hinschweifen lassen.

Viele rekonvaleszente Krieger — österreichische und

reichsdeutsche Offiziere und Mannschaften sind hier untergebracht; und es ist erfreulich von ihnen zu hören, wie schnell sie sich bei dem Gebrauch der heilkräftigen Quellen erholen; es ist rührend, zu sehen, wie die gekräftigten Kameraden die Krankenstühle der Schwererwundeten und Schwachen führen ... es ist eine Freude, die warme Teilnahme aller Kreise, die sich den Tapferen zuwenden, mitzuempfinden ... wie junge, anmutige Hände Blumen spendend, freundliche Gesichter plaudernd, ohne Reugier zu verraten, sich zu den Kranken neigen, — wie es gar keine Standesunterschiede mehr gibt, sondern nur das Drängen nach ehrlicher Betätigung, die Wunden zu heilen, die der Krieg schlägt, denen zu danken, die sie empfangen ...

Dem Wanderer, der die Kurstadt besuchte, als sie noch unter dem Zeichen des Ausländerturns stand, als die Milliarden jenseits der vielumstrittenen Wassertrasse mit ihren brillanten und perlgeschmückten Frauen und Töchtern, die reichen Russinnen und die koketten Französinen hier den Ton angaben, kommt nicht nur das Leben verändert vor, das sich in den nun viel stilleren Kurpromenaden abspielt, nein, die ganze Landschaft hat ein anderes Gesicht ... man möchte sagen, sie hat einen erhöhten Reiz empfangen. Den Reiz der vornehmen Ruhe. Im Angesicht derer, die kämpfen und litten ist man rücksichtsvoll und still geworden. Die Natur redet lauter als die Menschen.

Trotz der bösen und unlauteren Gerüchte, daß Karlsbad von anklopfenden Krankheiten heimgesucht sei, hat sich doch ein ganzes Teil furchtlose Kurgäste herangefunden.

die Karlsbader nicht entbehren wollten und sie bedauern es nicht. Denn sie genießen die Wohltat der Quellen mehr als je. Ohne jede Schwierigkeit erhält man sein Bad — ohne Drängen seinen Bedarf gefüllt. In den Kaffeehäusern, wo man sonst nur mit besonderer „Protektion“, der die klingende Münze das Geleit gab, einen guten Platz und seinen Kapuziner bekam, ist jetzt alles mühelos zu haben.

Freilich, die Hotel- und Kaffeehausbesitzer flüchten sorgenvoll davor, aber sie finden sich ebenso in die Lage wie alle anderen, die der Krieg vor harte Aufgaben stellt.

Draußen auf dem Goetheplatz plaudern zwei junge Wienerinnen ... oder ist die eine garnicht mehr so in der Blüte, daß man sie jung nennen dürfte ...? Schneeweißes Haar drängt an den Schläfen unterm Hut hervor ... aber die Augen sind so voll und tief und der Mund blühend rot. — „Seit Anbeginn ist er fort“, sagt sie mit weicher Stimme, „und ich hab' einen Brief von ihm — sonst nichts ... nichts ...“

Die andere schweigt und nickt. „Das ist so hart — dieses Schweigen — dieses Nichtwissen, wo er sein könnte ... in Rußland ... in Serbien ... wo ... wo ...?“

„Wir müssen halt alle Geduld haben ...“, entgegnet die andere und ihre Augen stehen voll Wasser.

Und ringsum stehen die Bäume so dicht im Grün, im blühenden treibenden Wachsen wie alle Jahre vorher. Der Sommerwind streicht durch die Nischen ebenso warm und fruchtbringend wie sonst ... und er weiß doch vom blutigen Felde da draußen mehr als einer ... konnte erzählen, wo

Der Fall des Dampfers „Leelanow“.

W. T.-B. New York, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Die „New York Tribune“ schreibt: Die Aussage des Kapitäns des amerikanischen Dampfers „Leelanow“, daß die Offiziere des deutschen Unterseebootes die Besatzung des Schiffes nicht höflicher behandeln konnten, verdient verzeichnet und im Gedächtnis behalten zu werden. Wenn der Unterseebootskrieg so geführt werde, könne er wohl zu einem formellen Protest der Vereinigten Staaten führen, wenn eine Verschiedenheit in der Auffassung der Verträge vorliege, nicht aber zu ernstlichen Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben.

Der englische Völkerrechtsbruch auf norwegischem Hoheitsgebiet.

Eingelheiten über die Vernichtung des deutschen Dampfers „Friedrich Krp“.

Br. Christiania, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „Aftenposten“ veröffentlichte Einzelheiten über die Versenkung des deutschen Dampfers „Friedrich Krp“. Nach einem Bericht des norwegischen Leuten, der sich an Bord des Dampfers befand, geriet das Schiff einen Tag, nachdem es Narvik verlassen, am 8. Juli, in dichten Nebel. Plötzlich tauchte ein bewaffneter englischer Fischdampfer auf. Der Lotse verlangte, daß sich das Schiff kaum eine Seemeile vom Land, also in neutralem Fahrwasser befand, in Frieden weiterfahren zu können. Der Engländer begann aber sofort auf den Dampfer zu schießen. Die Schießerei dauerte von morgens 2,15 Uhr bis 3,15 Uhr, worauf das Schiff sank. Als der Lotse und die Mannschaft an Land rudern wollten, verhinderte der Engländer sie mit Gewalt. Alle mußten an Bord des Fischdampfers kommen. Alles dies geschah auf norwegischem Hoheitsgebiet. Zwei Stunden später brachte der Fischdampfer die Leute an Bord eines englischen Schiffs, das in der Nähe kreuzte. Von diesem Schiff aus war befohlen, daß der Dampfer das deutsche Schiff versenken solle, wenn es sich auch im norwegischen Wasser befände. Der norwegische Lotse wurde 13 Tage an Bord des Schiffs zurückgehalten; von der deutschen Mannschaft sah er nichts mehr.

Ein Bittgottesdienst in London.

W. T.-B. London, 4. Aug. (Nichtamtlich. Reuter.) Anlässlich des Jahrestags des Kriegsbeginns wurde ein feierlicher Bittgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale abgehalten. Der König und die Königin waren anwesend.

Die englische Flotte in Scapa-Flow?

ap. New York, 5. Aug. (Zens. Bln.) Die „Continental Times“ berichtet: Kiefigem Vernehmen nach ist das Geheimnis des Aufenthaltsortes der britischen Flotte nunmehr enthüllt. Sie ankert in Scapa-Flow, einer weiten, wunderbar geschützt liegenden Bucht in den Orkney-Inseln — einer von der Natur in Gestalt hoher Felsblöcke so gut beschützten Stätte, daß sie vom Meere aus unsichtbar bleibt.

Die Entdeckung ging wie folgt vor sich: An Bord eines der vielen Handelschiffe, die willkürlichweise und zu großer Enttäuschung der neutralen Regierungen nach Kirkwall gebracht worden sind und dort festgehalten werden, befand sich ein Matrose, der, angetrieben durch das Verlangen nach körperlicher Bewegung, dem sich ein gewisses Maß von Neugier beigesellte, entwich, um einen Ausflug auf eigene Faust zu unternehmen. Er erklimmte einen Hügel, der einen Überblick über Scapa-Flow bietet, und schaute von dort, im schönen ausgebreiteten Hafen ankernd, die Blüte der britischen Flotte. Er zählte, seiner Aussage nach, über 70 große Kriegsschiffe, überdreadnoughts, erstklassige Panzerkreuzer und andere Einheiten von Linien Schiffen aller Art, zusammen mit hundert Zerstörern und einer großen Flottille von Unterseebooten, neben großen Mengen von Transportschiffen. Admiral Fisher war, so heißt es, der Urheber des Gedankens, die Operationsbasis der britischen Flotte nach Scapa-Flow zu verlegen. Schon seit Kriegsbeginn — im Anschluß an die Versenkung des „Audacious“ vor der Nordwestküste Irlands — hatte man die Vermutung gehegt, die britische Heimatflotte werde in jenen Gewässern versteckt gehalten. Aber das Klang unwahrscheinlich, denn dann hätte sie um England oder Schottland herumfahren müssen, um im Falle eines deutschen feindlichen Vorstoßes, die Nordsee zu erreichen. Indes der Sammelplatz bei Scapa-Flow überwindet dieses Hindernis: er ist nur 400 (englische) Meilen vom Fiesler Kanal entfernt. Die britischen Schiffe liegen dort sicher vor Angriffen durch Unterseeboote oder Spähschiff-Geschwadern.

French und Ritchener.

Rotterdam, 5. Aug. (Zens. Bln.) In der „New York Times“ schildert ein alter Diplomat das Verhältnis zwischen Ritchener und French. Er behauptet, daß French aus persönlichem Groll Ritchener entgegenarbeite; deshalb werde French wahrscheinlich entfernt werden.

mancher liegt ... um den die schönen Augen weinen — um den die Loden bleichen ... aber der Wind ist kein Schwärmer ... er tut seine Arbeit und — schweigt. Es könnte gar mancher von ihm lernen in dieser schweren und kritischen Zeit.

Aber es ist dennoch vieles gewandelt. Und Marienbad gibt dafür einen sicheren Beleg. Auf den stundenweiten, sauber gepflegten Waldwegen gibt es keine Pariser Toiletten heuer zu sehen; mit wohlthuender Einfachheit gekleidete Damen geben spazieren, die Gents und Dandys sind verschwunden. Manche fragwürdige Gestalt aus dem Babelleben ausgemergelt.

Eine sehr annehmbare Neuerung sind die in den letzten Jahren entstandenen Neubauten mit bequem ausgestatteten Familienwohnungen mit mäßigen Preisen. Theater und Konzerte sind vorzüglich, die Kinos mit ihren Kriegsschiffdarstellungen nicht zu vergessen.

Die Les- und Unterhaltungsräume des Kurhauses, an deren Balkons man die Taler und Höhen der prächtigen Umgebung als einen nicht mit Worten zu schildernden herrlichen Anblick genießt, sind wohl bekannt. Dem Reichtum an Zeitungen und Familienblättern fehlen freilich in diesem Jahre vier Ausländer, England, Rußland und Italien. Aber niemand vermisst sie. Das Fremde schien nie entbehrlicher als jetzt. Wer vor Jahresfrist daran gedacht hätte!

Und heuer tut die deutsche Gemütslichkeit so wohl. Dieses warme Zusammenschließen um eine gemeinsame große Aufgabe.

Englands neuestes Kohlenausfuhrverbot.

W. T.-B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Handelsamt gibt die königliche Verordnung bekannt, nach welcher, wie bereits gemeldet, die Ausfuhr von Kohlen nach Rußland ab 13. August nach den verbündeten Ländern nicht mehr frei ist. Erlaubnis-scheine zur Ausfuhr erteilt das Kriegs-Handelsdepartement. Die weitere Einschränkung der Kohlenausfuhr sei eine Folge des Gesetzes, welches Höchstpreise für Kohlen in England einführt. Es sei daher nötig, die Ausfuhr nach Ländern zu verhindern, in welchen keine Höchstpreise bestehen. Die Mächtigkeiten bemerken, daß nicht die Absicht vorliege, den Kohlenbedarf der Verbündeten für die Eisenbahnen und Industrie zu beschränken.

Das Drängen auf die allgemeine Wehrpflicht in England.

W. T.-B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In einer Versammlung in Hyde richtete Sir Carson an diejenigen, die erklärten, daß sie die allgemeine Dienstpflicht nicht gutheißen würden, die Frage, ob sie die gleiche Haltung annehmen würden, wenn sie wüßten, daß der Krieg ohne die Dienstpflicht nicht zu gewinnen sei. Das Land sei fest entschlossen zu siegen, aber da müsse man nicht zu stark an den alten Methoden festhalten, die in Kriegzeiten absolut wertlos seien.

Englisch-amerikanische Verhandlungen.

W. T.-B. New York, 4. Aug. (Nichtamtlich.) In einem Bericht aus Washington sagt die „Evening Post“, daß die letzten zwei englischen Noten zusammen mit der ersten amerikanischen vom 30. März die Grundlagen für Verhandlungen bilden werden, die Washington zwecks Wiederherstellung des Völkerrechts der Neutralen zur See führen wird.

Die amerikanischen Schiffsankäufe.

Bis 24. Juli 150 ausländische Schiffe registriert. W. T.-B. Rotterdam, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus New York: Das Handelsdepartement gibt bekannt, daß bis zum 24. Juli 150 im Ausland gebaute Schiffe von zusammen 528 000 Registertonnen in das amerikanische Schiffsregister eingeschrieben wurden.

Die nationale Friedenskonferenz in Washington.**Für das Verbot der Waffenexporte.**

W. T.-B. Washington, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Der frühere amerikanische Gesandte in Madrid, Taylor, empfiehlt beim Zusammentreten der nationalen Friedenskonferenz in Washington, den Kongress zu einer außerordentlichen Sitzung einzuberufen, um den Präsidenten zu ermächtigen, die Ausfuhr von Waffen und Munition nach allen kriegsführenden Ländern zu verbieten. Taylor erklärte, seine Sympathien seien trotzdem auf englischer Seite.

Das Problem der amerikanischen Baumwoll-Ernte.

Frankfurt, 5. Aug. (Zens. Preß.) Wie die „Frankf. Ztg.“ durch ein Radiotelegramm aus New York erfährt, veröffentlicht die Verwaltung des dritten Bundesbezirks, also der staatlichen Notenbank, Bestimmungen, welche die Finanzierung und Lagerung der neuen Baumwoll-ernte erleichtern sollen. Einige Zeitungen, namentlich die in deutscher Sprache erscheinenden, greifen diese Maßnahme an, da sie im Interesse von England gelegen sei. Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt dazu: Die Meldung unseres New Yorker Korrespondenten zeigt, daß die Regierung einen Ausweg — bedingt durch Englands Absicht, die Baumwollausfuhr zu verhindern und den Wunsch der südstaatlichen Pflanzer, ihre Baumwolle los zu werden —, durch weitestgehende Vorkehrungen ergreifen will. Selbstverständlich ist damit den Farmern nicht gedient, da sie ihre Baumwolle nicht beliehen haben wollen, sondern es ihnen lediglich um den Verkauf zu tun ist. Die Anhäufung von Baumwolle drückt zudem auch für die Zukunft auf den Markt.

Amerikas Antwortnote an Oesterreich-Ungarn.**Die „Freiheit“ des amerikanischen Marktes.**

Br. New York, 5. Aug. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) über den Inhalt der amerikanischen Antwortnote an Oesterreich-Ungarn verlautet, daß die Unionsregierung der Auffassung Oesterreich-Ungarns, daß amerikanische Munitionslieferung eine ausschließliche Begünstigung der Gegner der Zentralmächte darstelle, in keiner Weise zustimmen könne. Die Washingtoner Regierung weist nochmals daraufhin, daß der amerikanische Markt frei sei und jeder auf ihm kaufen könne, was ihm beliebt. Es könne andererseits nicht Sache der amerikanischen Regierung sein, zu untersuchen, warum die Kaufkraft der einen Partei geringer sei als die der anderen, zumal es der amerikanischen Regierung unmöglich sei, eine Änderung in den Tatsachen eintreten zu lassen.

Ungarn scheidet der Wanderer von dem lieblichen Tal des Tepler Berges, dankbar scheidet er — und ruft der schönen Kurstadt von Bergen zu: „Auf Wiedersehen im Frieden — du Perle Böhmens!“

Franzensbad.

Unter den böhmischen Bädern, die den Kriegswirren vielleicht mehr als alle anderen Kurorte ihren Tribut entrichten müssen, ist es das anerkannte Franzensbad, das dieses Jahr vielleicht noch am mildesten zu leiden hat. Es sind viele gute bekannte Namen — auch die hochstehenden Persönlichkeiten, die die Kurliste aufstellen, wenn auch nicht so viel wie in früheren Jahren. Die Kurstinnen, denen man sonst wie selten in ihrer Heimat — so von Angehörigen zu Angehörigen begegnete, haben ernste Sorgen heuer. Sie sind mit Herz und Hand am großen Werke tätig, das Kriegswohlfahrt heißt, und stellen ihre eigenen Bedürfnisse und Notwendigkeiten ebenso mutig in den Dienst des Vaterlandes, wie es ihre hohen Gatten, Väter, Söhne und Brüder tun, die draußen die Strapazen der ihnen unterstehenden Truppen teilen.

Viel ältere Damen sind hier ... oder sie fallen heuer mehr aus dem Rahmen wie sonst. Schönen interessanten Frauengesichtern begegnet man, denen die Zeit die Füge vertieft.

Das Badebild ist gegen früher sicherlich ein nicht minder reges im einzelnen, aber der große Schwarm schöner und eleganter Frauen hat natürlich durch die Ausschaltung der

Die Entscheidung auf dem Balkan.**Abjluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen.**

Während das gewaltige Kriegsdrama in Polen seinem Höhepunkt zuströmt, vollziehen sich auch auf dem Balkan wichtige Entscheidungen, zwar zunächst nur diplomatischer Art, aber sicherlich nicht ohne Rückwirkung auf den Ausgang des Weltkrieges. Über Wien, Athen und Kopenhagen laufen übereinstimmende Meldungen ein, daß die türkisch-bulgarischen Verhandlungen ihrem Ende zugehen, und zwar einem glücklichen, einem für die Sache der Zentralmächte günstigen Ende. Ja, schon weiß ein holländisches Blatt, der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, wie wir in der Morgenausgabe mitteilten, direkt aus Sofia zu berichten, der Vertrag zwischen der Türkei und Bulgarien über die Gebietsabtretung nördlich und westlich Adrianopel und die Überlassung der Eisenbahn Dedeagatsch an Bulgarien sei bereits am Dienstag abgeschlossen worden. Das mag noch etwas verfrüht sein. Jedenfalls melden zuverlässige Balkanreisende, daß das bulgarisch-türkische Personal auf der Bahnlinie Philippopol-Dedeagatsch schon durch rein bulgarisches Personal ersetzt werde. Soweit sind also die Dinge zwischen Stambul und Sofia in aller Freundschaft gediehen und es besteht kein Grund anzunehmen, daß es den Querstreibern des Bierverbands in letzter Stunde glücken könnte, die Einigung zu stören. Nach der Neuordnung erhält Bulgarien die ganze Eisenbahnlinie Dedeagatsch mit den Stationen Saragatsch, Timotiza und Kuleburgas (nicht zu verwechseln mit Luleburgas). Die bulgarische Grenze wird künftig dem Laufe der Mariza folgen. Alle Gebiete westlich jenes Flusses kommen somit zu Bulgarien. Rund um die Station Adrianopel-Karakazan beanprucht Bulgarien noch eine Zone mit einem Radius von 2000 Meter. Wenn auch jene Forderung Bulgariens bewilligt wird, dürfte eine neue Eisenbahnlinie gebaut werden, die einen neuen, unabhängigen Zugang nach Adrianopel sichert. Das alles wird die Herren Engländer und ihre Kriegsgenossen natürlich fürchtbar „grinsen“, wie man in Süddeutschland sagt, aber an der vollzogenen Tatsache und ihren Wirkungen werden sie nicht das mindeste ändern können. Voll Jörn dröhrt ja der Berichterstatter der „Times“ aus Sofia, es sei unwahrscheinlich, daß die Türkei solche Gebietsabtretungen ohne die Gewissheit von Gegenleistungen seitens Bulgariens bewilligen werde. Sehr richtig, Witter Salgenstrid! Eine Hand wäscht die andere. Das gilt auch für ehrliche und anständige Verträge, und solche werden meist außerhalb des britischen Ränkebereichs abgeschlossen. Über die Gegenleistungen Bulgariens an die Türkei braucht man sich ja vorläufig noch nicht auszulassen, so groß auch die Reue der Herren in London und Petersburg sein mag. Der Bierverband hat bis zur Stunde vergeblich versucht, das nahezu fertige Abkommen zu hintertreiben. Mit all den bekannten Mitteln arbeitete er darauf hin, die Aufmerksamkeit Bulgariens von Mazedonien ab und nach Thrazien zu ziehen, also Sofia mit Konstantinopel zu veruneinigen. Der russische Gesandte in Serbien, Fürst Trubekoi, hat gemeinsam mit dem russischen Gesandten in Sofia, Saminskij, dem serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch neue russische Vorschläge unterbreitet und ihn aufgefordert, die äußersten Bedingungen anzugeben, unter denen Serbien bereit wäre, mit Bulgarien zum Zwecke einer Vereinbarung Verhandlungen einzuleiten. Trubekoi forderte den Ministerpräsidenten Paschitsch im Namen des Zaren auf, Mazedonien an Bulgarien zu überlassen. Er betonte wiederholt, daß eine Verständigung Serbiens mit Bulgarien ein direkter Wunsch des Zaren sei. Die Beratungen dauerten lange, blieben aber ohne jeden Erfolg. Serbien will von Zugeständnissen an Bulgarien vor Beendigung des Krieges nichts wissen. Und Bulgarien zieht kühl und sachlich die Folgerungen aus diesem Mißerfolg der Bierverbändler. Es verständigt sich mit den Türken, deckt sich so den Rücken und stellt Feste oder morgen das Ultimatum an Serbien: Heraus mit Mazedonien! Für Thrazien wird die Sobranje noch nicht einen Tropfen bulgarischen Blutes opfern, aber die ganze Armee für ein bulgarisches Mazedonien. Schlägt Bulgarien los oder legt es auch nur auf diplomatischem Wege seinen Willen durch, so stürzen die letzten Karten-

vielen Ausländerinnen eine erhebliche Lücke aufzuweisen, in dessen scheint es, als wäre die ganze Stimmung eine verwandtere als sonst.

Es sind viele Wienerinnen hier, viele Damen aus der Provinz, Bayerns Residenz entsandte die Gattin des General-Intendanten, Frau Gertrude von und zu Frankenstein. Aus Berlin kam die Gemahlin des Geheimen Intendanten, Frau Lauteburg, viele bekannte Damen der Aristokratie feiern hier ein Wiedersehen und suchen Genesung an Franzensbads unvergleichlichen Heilquellen.

Die Moorbäder gelten als herbvorragend und haben ihre Anziehungskraft immer wieder ausgeübt. Dazu kommt die schöne reizvolle Umgebung, das Intime der Kurstadt, das mehr als jemals wohlthätig wirkt und aller Komfort, der die Großstadt nicht vernichten läßt.

Wohl, Böhmens liebliche Badestädte leiden schwer unter dem Krieg und manche Existenz mag dabei ins Wanken kommen, das ist traurig und tief zu beklagen. Aber noch niemals sind diese herrlichen Orte, wo Menschen aus allen Gesellschaftsklassen zusammenfluten, um zu vergessen, daß es da draußen noch eine andere Welt gibt — andere Menschen als Leidensgenossen, daß Wälder und Höhen im Steinmeer der Städte wie ferne Märchen aus dem Gedächtnis emporsteigen, noch niemals sind diese sonst so überfüllten Orte so entzückend gewesen wie heuer, wo sie unter dem Bann des Weltkrieges seufzen wie verwundene Prinzessinnen, die alle Herrlichkeiten besitzen, und die dennoch wissen, daß vor ihren goldenen Gemächern — der Drache schnauzt ...

Häuser der Entente politisch auf dem Balkan zusammen. Serbien verliert den letzten Rest von Bedeutung als Bundesgenosse, und die Türkei kann zum entscheidenden Schlage gegen die Engländer auf Gallipoli und gegen die Russen im Schwarzen Meere ausfallen. Die Stunde der Abrechnung ist auch auf diesem Kriegsschauplatz in naher Zeit gekommen.

Bulgariens Forderungen an Serbien.

Berlin, 5. Aug. (Zens. Bl.) Der Konstantinopeler Berichterstatter des „D. L. A.“ erzählt aus maßgebenden bulgarischen Kreisen, Bulgarien verlange von Serbien die Abtretung von ganz Mazedonien einschließlich Monastir und Reskub. Aber die Abtretungen an Bulgarien bestanden zwischen dem serbischen Ministerpräsidenten und den übrigen Ministern erste Meinungsverschiedenheiten.

Bulgarischer Gesandtenwechsel in der Schweiz.

W. T.-B. Sofia, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Bulgarien wird von nun an in der Schweiz durch den Gesandten in Wien, Hofschow, vertreten, der beim Bundesrat beglaubigt ist.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Ein Protest der französischen Regierung gegen eine berechnete deutsche Vergeltungsmassnahme.

Br. Haag, 5. Aug. (Sig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die französische Regierung veröffentlicht folgenden Protest: Die Regierung der Republik erhielt davon Kenntnis, daß in Roubaix, das jetzt von den Deutschen besetzt ist, 180 französische Bürger, hauptsächlich Industrielle und Kaufleute, sowie 32 Gemeinderatsmitglieder und 2 Priester am 1. Juli durch die deutsche Militärbehörde gefangen genommen und am 4. Juli nach dem Gefangenenlager von Düstern gebracht worden sind. Diese Gefangennahme geschah aus drei Gründen: Die Stadt weigerte sich, eine Summe von 160 000 Franken zu zahlen für die Beschickung des deutschen Konsulats von Alexandrette durch die französische Flotte. Die Industriellen weigerten sich, ihre Fabriken zur Verfügung des deutschen Heeres zu stellen und dort für das deutsche Heer arbeiten zu lassen. Die Regierung der französischen Republik bringt diese Verletzung des Völkerrechts zur Kenntnis der Regierungen und wird sich, sofern die deutsche Regierung die obengenannten Bürger nicht unverzüglich in Freiheit läßt, genötigt sehen, entsprechende Gegenmassregeln zu ergreifen.

Rückkehr der Zivilbevölkerung nach Velfort.

Genf, 5. Aug. Das Velforter „La Frontière“ meldet, daß auf Antrag des Generalgouverneurs von Velfort die Rückkehr der vor Monaten abgeschobenen Zivilbevölkerung in die Festung angeordnet worden ist.

Begnadigung eines belgischen Priesters

W. T.-B. Brüssel, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Der Sekretär des Kardinals Mercier, Kanonikus Branden, war wegen Widerstands gegen deutsche Wachen bei der Zerstörung einer Menschenansammlung am Tor von Mecheln zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Generalgouverneur hat die Strafe im Gnadenweg erlassen. Was sonst über diesen Vorfall verbreitet wird, ist freie Erfindung.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die letzte Verlustliste weist die Namen von 17 Offizieren und 1308 Mann auf.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

Weitere Verfolgung der Russen an der Kaukasusfront. — An den Dardanellen keine Veränderung von Bedeutung. — Beschickung einer offenen Stadt südlich Smyrna.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront greifen unsere Truppen heftig eine feindliche Nachhut an, die in den Stellungen in der Umgebung von Samur, östlich Niksch-Guedigui, den Rückzug der Hauptmacht zu decken versuchte. Wir jagten den Feind nach Norden und machten 150 Gefangene. Die Russen hatten über 500 tote und 1000 Verwundete. Unsere verfolgenden Abteilungen besetzten Karakissa und die Umgebung nördlich von Samur.

An der Dardanellenfront am 3. August bei Ari-Burnu Schützengrabenkämpfe ohne Bedeutung. Unsere Artillerie zerstörte eine feindliche Bombenwerferstellung auf unserem linken Flügel. Ein feindlicher Kreuzer beschoss ohne Wirkung Alisch-Kepe. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und traf ein feindliches Torpedoboot, das sich entfernte. Ein feindlicher Zerstörer warf eine Bombe auf das Hospital in Eznie, südlich Rum-Kale, ab, die einen Verwundeten tötete.

Am 3. August ließen ein Kreuzer und vier Torpedoboots über Sighadj-Akman, südlich Smyrna, ein Flugzeug aufsteigen, das drei Bomben abwarf, die eine Person töteten. Die erwähnten Schiffe schleuderten 200 Granaten auf den genannten offenen Ort, durch die ein Haus zerstört wurde.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Die Abreise des neuen türkischen Botschafters nach Berlin.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Aug. (Nichtamtlich.) Der neue türkische Botschafter in Berlin, Haffi-Pascha, ist heute früh nach Berlin abgereist. Bei der Verabschiedung am Bahnhof hatten sich eingefunden: von deutscher Seite Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und Botschaftsrat Frhr. v. Neurath, die Haffi-Pascha herzliche Wünsche ausdrückten; von türkischer Seite der Minister des Innern Talaat-Bey, die Adjutanten des Sultans und des Thronfolgers, persönliche Freunde aus der Diplomatie, der Verwaltung und der Gesellschaft. Haffi-Pascha drückte die Hoffnung aus, daß seine Tätigkeit in Berlin die deutsch-türkischen Beziehungen, die durch die Waffenbrüderschaft in neue Bahnen gelenkt worden seien, festigen und ausbauen helfen würde in politischer wie auch dem Kriege in wirtschaftlicher Hinsicht.

Die Engländer auf Mytilene.

Br. Athen, 4. Aug. (Sig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Es wird offiziell bekannt, daß die Stadt Mytilene von den

Engländern nicht besetzt worden ist, dagegen setzen sich die englischen Truppen auf verschiedenen strategischen Punkten an der Küste fest.

Wieder ein englisch-britisches Seetreffen.

Sofia, 5. Aug. (Zens. Bl.) Vor einigen Tagen erhielt ein englisches Torpedoboot den Befehl, sich in eine Bucht bei Kap Sogios Georgios auf der Insel Thasos zu verstellen und das Erscheinen eines deutschen Unterseebootes abzuwarten. Nachts erschien ein zweites englisches Torpedoboot mit ausgelassenen Lichtern, auf welches das erstere mit Vollkraft losfuhr in der Annahme, das deutsche Unterseeboot vor sich zu haben. Der ganze Vorfall des Bootes wurde an der Wasserlinie zerlegt, so daß es von einem englischen Kreuzer nach Moudros geschleppt werden mußte.

Das Geheimnis des deutschen Systems.

Ein Lob aus amerikanischem Munde.

W. T.-B. New York, 5. Aug. (Nichtamtlich.) Der Professor der Pädagogik an der Columbia-Universität Carl Russell sagte in einer Versammlung: Professoren aus dem ganzen Lande, ob für die Deutschen liebt oder haßt, für müht die Vortrefflichkeit des Systems bewundern, das sie in den Stand setzt, einer ganzen Welt die Stirn zu bieten. Das Geheimnis ihrer Kraft liegt in dem deutschen Unterrichtssystem.

Hohe Auszeichnungen für hervorragende Heerführer.

Br. Berlin, 5. Aug. (Sig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Amlich wird die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den General der Artillerie v. Gallwitz, Führer einer Armee, veröffentlicht. Dem General der Infanterie von Pelow, Führer einer Armee, wurde das Kreuz und der Stern der Komture des Königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen.

Berlin, 5. Aug. (Zens. Bl.) Generaloberst v. Borch hat das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite erhalten. Dem General der Kavallerie z. D. Freiherrn v. König, Führer eines Landwehrkorps, wurde ebenso wie dem Generalleutnant z. D. Graf v. Dredow, Führer einer Landwehrdivision, der Orden Pour le mérite verliehen.

Das Eisene Kreuz für einen Armeebischof.

Br. Berlin, 5. Aug. (Sig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Dem Armeebischof Dr. Heinrich Joepfen ist, wie die „Germania“ mitteilt, vom Kaiser das Eisene Kreuz verliehen worden.

In Erwartung neuer Höchstpreise.

Fleisch, Milch, Butter und Käse, Kartoffeln.

Dresden, 5. Aug. (Zens. Bl.) Das sächsische Ministerium des Innern macht in Verantwortung einer Eingabe, welche die bisher gegen den Lebensmittelwucher getroffenen Maßnahmen aufzählt, dabei die neue Mitteilung, im Bundesrat würden gegenwärtig Höchstpreise für Fleisch, Milch, Butter und Käse erwogen. Ferner würden die ersten Schritte zur Bekämpfung einer unangemessenen Steigerung der Kartoffelpreise für den Winter unternommen. Es wird eine Bestandaufnahme der Kartoffeln schon während der Ernte vorgesehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Lebensmittelversorgung.

Heute vormittag hat die Stadt ihren Marktstand für den Kartoffelverkauf eröffnet. Der Zubrang war schon in aller Frühe ein sehr großer. Der Preis, zu dem die Stadt verkauft — 8 Pf. das Pfund —, ist zwar auch noch ein recht hoher, aber er bleibt doch wesentlich hinter den Preisen zurück, die hier und da im Handel verlangt werden. Der Magistrat hat nicht die Absicht, die Kleinhandler bei der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung auszusparen, er will lediglich der Preistreibererei entgegenwirken, unter der wir alle leiden, selbst ein Teil der Kleinhandler. Daß in dieser Beziehung etwas erreicht werden kann, haben die anderwärts mit städtischen Lebensmittelverläufen erzielten Erfolge zur Genüge bewiesen. Wir hoffen, daß der Magistrat sich bald entschließt, auch Gemüse und Obst dem Markt zuzuführen, denn gerade hier scheint ein harter Druck auf die Preise ganz besonders nötig zu sein. Wir haben trotz aller von Interessentenkreisen verbreiteten Nachrichten im Gegenteil ein reiches Gemüse- und Obstjahr, eine unvorstellbare Erhöhung der Preise gegenüber denen des Vorjahres würde daher den durch den Krieg geschaffenen besonderen Verhältnissen Rechnung tragen; sie sind aber in empörender Weise überspannt. Das wollen sich die Verbraucher nicht gefallen lassen, und hiergegen rufen sie die Hilfe der Behörden an.

Wir wissen aus zahlreichen Unterredungen mit den betreffenden Kreisen, daß es auch viele Kleinhandler gibt, denen mit niedrigeren Preisen durchaus gedient wäre. Sie sind aber denen gegenüber machtlos, die gegenwärtig das Heft in der Hand haben und den Markt beherrschen. Die Nacht dieser Leute muß gebrochen werden; da ihnen nicht anders beizukommen ist, muß ihnen mit einer scharfen Konturrenz auf gemeinnütziger Grundlage auf den Leib gerückt werden.

In Mainz fand gestern nachmittag eine Besprechung über Nahrungsmittelversorgung statt, an der Vertreter des Kreisamts, der Landwirtschaft, zahlreiche Stadterordnete usw. teilnahmen. Von allen Seiten wurde betont, daß die Preise für die Landesprodukte nicht mit dem günstigen Ertrag dieses Jahres im Einklang standen. Es wurde beschlossen, einen Obst- und Gemüse-Großmarkt an der Rombacher Straße, in unmittelbarer Nähe des Güterbahnhofs, zu eröffnen. Als Verkaufstage wurden die Montage und Donnerstage, von nachmittags 4 Uhr an, in Aussicht genommen. Weiter wurde die Bestimmung getroffen, daß Kartoffeln nicht unter einem Zentner, Gemüse nicht unter einem halben Zentner und Obst nur in fertigen Packungen abgegeben werden dürfen. Der Laden für den Kleinverkauf in der Stadthausstraße, der sich fortgesetzt eines lebhaften Zuspruchs erfreut, wird beibehalten bleiben.

Das erfreulich energische Vorgehen unserer Nachbarstadt erleichtert der Wiesbadener Stadtverwaltung die Inangriffnahme durchgreifender Maßnahmen zur Versorgung der Einwohnerschaft mit Lebensmitteln zu erträglichen Preisen.

Wenn die beiden Großstädte in gleicher Weise vorgehen, dürfte die Gefahr jedenfalls beseitigt sein, daß es infolge der städtischen Maßnahmen zur gefährlichen Störung in der Gemüse- und Obstzufuhr kommt. Wir rechnen auch damit, daß die in der gestrigen Abend-Ausgabe veröffentlichte Verordnung des Frankfurter Generalkommandos über den Ein- und Verkauf von Gegenständen des Wochenmarktfahrers von dem Gouverneur der Festung Mainz auf Wiesbaden ausgedehnt werden wird, denn auch dadurch würde der Kampf gegen die Lebensmittelverteuerung leichter und aussichtsreicher gemacht!

In Darmstadt hat sich unter sehr zahlreicher Beteiligung eine Verbrauchervereinigung gebildet, die gemeinsam mit den im Bereich des 8. Armeekorps liegenden Städten und mit Unterstützung der Militär- und Zivilbehörden den auf allen Gebieten überhandnehmenden ungeheuren Preistreibern unter Wahrung der Interessen der Kleinverbraucher entgegenarbeiten will. Ein Ausschuss von 40 Personen soll sofort in Tätigkeit treten.

Wie wir nachträglich erfahren, hat der Wiesbadener Magistrat bereits von auswärtigen Großhändlern Preise auch für Gemüse eingefordert. Er wird, so wird uns von einem Berichterstatter gemeldet, voraussichtlich Ende dieser Woche, spätestens Anfang der nächsten Woche, Bohnen, Wirsing, Weißkraut, Rotkraut usw. auf den Markt bringen.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Gefreite Kaspar J. J. aus Hirschbach; der Leutnant d. R. Exleben aus Wiesbaden, zurzeit im Infanterie-Regiment 82, und der Kanonist beim Königl. Landgericht zu Wiesbaden Hermann Bod, der als Feldweibel im Feld steht.

— Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Nickel. Der Gouverneur der Festung Mainz hat für den Festungsbereich am 31. Juli 1915 eine Bekanntmachung betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Nickel erlassen, die in den Kreisbezirk Amtverfündigungsblättern veröffentlicht und an den Plakatsäulen zum Anschlag gebracht worden ist. Da diese Bekanntmachung fast für jede Haushaltung von Wichtigkeit ist, wird auf sie hier besonders hingewiesen.

— Hotelbier. In Frankfurt sind zwei Hotelbier festgenommen worden, welche auch in mehreren Fällen in Wiesbaden „geachtet“ haben. In der Hauptsache haben sie Kleidungsstücke gestohlen.

— Handwerkerfürsorge. Im Auftrag des Vorstandes der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden weilen dieser Tage deren Vorsitzender Herr Carstens sowie der Syndikus Herr Schröder in Ostpreußen, um sich dort nach Beschäftigung für die Handwerker des Kammerbezirks umzusehen.

— Ihren Verletzungen erliegen ist die Lehrerin Helene Leich, die vor einigen Tagen beim Kochen auf ihren Gasherd stürzte und sich schwere Brandwunden zuzog. Sie war an einer hiesigen Handelsschule beschäftigt, in Wiesbach geboren und hat ein Alter von 40 Jahren erreicht.

Vorbericht über Kunst, Vorträge und Vermischtes.

* Reibens-Theater (Schauspielgesellschaft Ring Sandow). Am Freitag acht Wunderspiele. Beim der junge Wein nicht zum erstenmal in Szene. Am Samstag wird zum erstenmal Strindbergs „Kameraden“ gegeben. Am Sonntag findet eine Wiederholung von Angenubers „Reineisbauer“ statt.

Letzte Drahtberichte.

Keine Erwartungen auf einen Sieg des Vierverbandes mehr in Holland.

W. T.-B. London, 5. Aug. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Daily Mail“ meldet aus Rotterdam: Vor sechs oder sieben Monaten erwarteten alle Holländer die schließliche Niederlage der Zentralmächte. Momentlich infolge der starken Aktion von England. Heute ist es schwer, Holländer zu finden, die zugeben, daß sie einen Sieg der Alliierten durch Waffengewalt damals voraussehen.

Ein japanischer Torpedojäger gescheitert.

New York, 5. Aug. (Zens. Bl.) Nach einer Depesche aus Manila ist ein großer moderner japanischer Torpedojäger während eines Orkans an einem Korallenriff an der südlichen Insel der Philippinengruppe gescheitert. Zwei japanische Torpedojäger wurden durch Funkenpruch zu Hilfe gerufen und befinden sich an der Unfallstelle. Jedoch glaubt man, daß der Torpedojäger verloren ist.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

5. August, 6 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = mäßig, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = sehr, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum ...	751.1 NW 3	bedeckt	17	Königsberg ...	753.3	W 3	heiter	+20	
Hamburg ...	753.5 S 2	bedeckt	17	Cassel ...	752.4	W 3	halbbad.	+15	
Swinemünde ...	753.2 N 1	bedeckt	17	Magdeburg ...	750.8	WNW 3	wolkig	+18	
Memel ...	757.2 NW 3	heiter	22	Mühlhausen ...					
Aachen ...	753.6 SW 3	bedeckt	15	(Eis.) ...	755.7	W 3		+15	
Hannover ...	751.3 WNW 3	wolkig	15	Friedrichshafen ...	754.7	W 2		+15	
Berlin ...	751.1 W 3	bedeckt	15	Villingen ...					
Osnabrück ...	753.6 NW 1	Regen	14	Christiansburg ...	750.9	windst.			
Breslau ...	754.5 W 3	bedeckt	14	Skagen ...	751.0	windst.			
Frankfurt ...	751.5 WNW 1	Dunst	16	Kopenhagen ...	750.0	O 1	halbbad.	+17	
Karlsruhe ...	754.4 WSW 1	bedeckt	18	Stockholm ...	755.9	WNW 2	wolkig	+15	
München ...	754.6 W 3	bedeckt	14	Haparanda ...	755.4	N 4	wolkig	+15	
Zugspitze ...	531.7 NW 5	Nebel	4	Sandapest ...					
Wilhelms-hafen ...	752.3 NW 3	Regen	16	Wien ...					
Kiel ...	750.5 S 1	bedeckt	15	Florenz ...					

Beobachtungen in Wiesbaden

Von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

	4. August	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalniveau	749.8	750.2	751.5	750.3	750.3
Barometer auf dem Meeresspiegel	750.3	750.1	750.8	750.3	750.3
Thermometer (Celsius) ...	11.5	15.4	16.7	16.7	16.7
Thermometer (Fahrenheit) ...	52.7	59.7	62.1	62.1	62.1
Relative Feuchtigkeit (%) ...	84	61	76	76	76.5
Wind-Richtung und -Stärke ...	SW 1	SW 2	W 1	—	—
Niederschlagshöhe (mm) ...	0.2	0.7	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius) 20.6					
Niedrigste Temperatur 12.9					

Wettervoraussage für Freitag, 6. August 1915

Von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Ziemlich heiter, trocken, wärmer, westliche Winde

Täglich frisch:
Heringsalat mit Mayonnaise,
Fisch- und Salm-Mayonnaise.
Heringsfilet in Remouladen.
Lering, Aal u. Schellfisch in Gelee.

Tapezierermeister,
der selbständig zu Haus arbeitet,
auf Stückarbeit gesucht v. leistungs-
fähigem Möbelfachgeschäft. Offerten u.
S. 64 an den Tagbl.-Verlag.

Jede Hausfrau erkennt heute den Wert der billigeren Nahrung!



Täglich Zufuhren in sorgfältiger Verpackung.

In bekannter Güte empfehle zum billigsten Tagespreise:
hochfeinen holl. Angelfisch — prachtvollen Nordseelabian —
Nordseehollen — Rotzungen — Limandes — Seeweisklinge
(Merland) — Seehechte, hochfein, im Ausschnitt 70 Pf.

ff. Heine Steinbutte Pfd. 1.30, —

Seezungen, Flukzander, Rheingander, Rheinhechte.

Prachtvolle Flusshechte Pfd. 1.30, —
hochfeiner Heilbutt (keine Riesenfisch!) im Ausschnitt 1.40, —

ff. Elbsalm im Ausschnitt 2. —
Lebende Aale, Forellen, Schleien, Spiegelskarpfen.
Pünktlicher, wunschgemäßer Versand bei zeitiger Bestellung.

Billigere Fischarten!

Schellfische, 1 1/2 — 2 Pfund, Pfd. 50, im Ausschnitt 60 Pf., Dorch 40 Pf.,
— Saffische 30 Pf., 3 Pfd. 85 Pf. — Cablian ganzer Fisch 45 Pf.,
ohne Kopf 55 Pf., im Ausschnitt 60 Pf. — Seelachs ganzer Fisch
40 Pf., ohne Kopf 50 Pf. — Bratshollen 45 Pf. — Saffische
ohne Köpfe 40 Pf. — ff. Silberlachs im Ausschnitt 60 Pf.

Seehechte, 1 1/2 — 2 Pfund, Pfd. 45 Pf., größere 50 Pf.
Die billigen Sorten werden nicht verkauft!

Mäckerfische — Marinaden — Fischkonserven.
Neue Matjes-Fringe. — Neue holl. Bollheringe.

Für Feldpostsendungen: Große Auswahl ff. Fischkonserven
unter Garantie für gute Zukunft!

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12.

Fernsprecher 453.

Geschäftsgründung 1886.



Konservendose

„Ideal“

ohne Klammer, ohne Lötung,

1/4	1/2	1 Ko.
35	45	60

Nietschmann

Ecke Kirchgasse und
Friedrichstrasse.

Gestern Portemonnaie mit Inhalt
verloren. Gegen gute Belohnung abzu-
geben. Barckstraße 23, 4.

Von der Uhlandstraße nach dem
Aurpark wurde eine

schwarze Federboa

verloren. Gegen gute Belohnung abzu-
geben. Barckstraße 14 abzugeben.

Goldenes Kettenarmband
verloren. Gegen Belohnung abzu-
geben. Adelheidstraße 47.

Im Rathaus, Zim. Nr. 16 od. auf
dem Wege zu Zimmer 17 wurde ein
Hundertmarkschein verloren.
Dem ehrl. Finder Belohnung. Abzug.
Hermannstraße 7, Stb. 1, bei
H. Herrmann.

Federboa verloren.
Bitte abzugeben. Tannstraße 65.

Gold. Krawatten-Nadel

Montag verloren worden. Abzugeben
gegen Belohnung im Stadtbüro.

Kleiner schwarzer Dadel, auf den
Namen Hans hünd, entlaufen.
Gen. Tel. abzug. Mauritiusstraße 4.
Laden. Tel. 571. Vor Anlauf w. neu.

Hans Werner

Die glückliche Geburt eines gesunden
kräftigen

Jungen

zeigen wir hoch erfreut an.

Rechtsanwalt Dr. iur. Dillmann und Frau,
Liesel, geb. Fehr.

Wiesbaden, den 4. August 1915.
Biebricher Str. 53.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heim-
gange unserer lieben Entschlafenen,

Frau Marie Schneider,

sagen innigsten Dank!

August Schneider u. Kinder.

Danksagung.

Für die Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden
unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen,

Herrn Friedrich Leber,

Briefträger a. D.,

sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonders
Herrn Pfarrer Bedmann für die trostreichen Worte und dem
Krieger- und Militär-Verein für die lehrerweisene Ehre her-
lichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Jahn Wwe., geb. Leber,
und Sohn.

Wiesbaden, den 5. August 1915.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meines lieben Mannes,

Herrn Friedrich Weber,

besonders Herrn Pfarrer Stein für die trostreichen Worte, dem
Männergesangs-Verein „Hilba“ für den erhebenden Gesang, sowie
für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sage ich
hiermit meinen innigsten Dank.

Frau Friederike Weber Wwe.

Wiesbaden, den 5. August 1915.

Statt besonderer Anzeige.

Am 3. d. M. verschied nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser
treuer, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Königliche Oberstleutnant a. D.

Herr Carl von Selasinsky,

Ritter m. O.,

im Alter von 62 1/2 Jahren.

Namens aller Hinterbliebenen zeigen dies tieftrauernd an:

Frau Auguste von Selasinsky,

geb. Neuendorff,

Eberhard v. Selasinsky, Hauptmann,

Wiesbaden, 4. 8. 15.

z. Zt. im Felde.

Die Trauerfeier und Einäscherung finden statt: am Freitag, den 6. 8., 11 Uhr
vormittags, auf dem Südfriedhofe Wiesbaden.

866

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 1/2 12 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Herr Louis Kämmerer,

in seinem 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Luise Kämmerer, geb. Holzbach,

Julie Weber, geb. Kämmerer,

Elisabeth Reche, geb. Kämmerer,

und 3 Enkelkinder.

Dr. phil. Heinrich Kämmerer,

August Weber,

Ernst Reche

Wiesbaden, Höchst a. Main, den 4. August 1915.

Kaiser-Friedrich-Ring 92, I.

Einsegnung: Freitag, den 6. August, nachmittags 5 Uhr, im Trauerhause.

Beisetzung: Samstag, den 7. August, nachmittags 5 Uhr, vom Portale des Friedhofes in
Höchst a. M.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem
schweren Verluste unseres
einzigen lieben Kindes
sagen wir allen Verwandten
und Bekannten, sowie Herrn
Pfarrer Schloffer für seine
trostreichen Worte, herzlichen
Dank.

Carl Gut u. Frau.

Familie Gut.

Familie Ruthsah.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit Trauerrand,
Aldrucke auf Kranzschleifen,
Nachrufe und Grabreden, Todes-
Anzeigen als Zeitungsbeilagen.